

# Endlich ein Heimatland

Wie viele andere Kosovo-Albaner freut sich auch die im Toggenburg lebende Familie Krasniqi über die Unabhängigkeit der Republik Kosovo

**WATTWIL.** Für sie sei die Feierlichkeit anlässlich der Unabhängigkeitserklärung der Republik Kosovo etwa so verlaufen, wie wohl für die Italiener die Feier nach dem Sieg an der Fussballweltmeisterschaft.

MATTHIAS GIGER

Inoffiziell haben sie schon am Freitag davon gehört, dass die Unabhängigkeitserklärung ansteht. Am Sonntag, 17. Februar, sass dann die ganze Familie für die offizielle Unabhängigkeitserklärung gebannt vor dem Fernseher, erzählt der Kosovo-Albaner Nersat Krasniqi. Dann seien sie nach St. Gallen gefahren.

## Fast ein bisschen viel

Wie sie später erfahren haben, gab es dort ein Fest. Die Strassen seien aber voll gewesen mit Autos und sie seien nicht zum Fest durchgekommen. Von allen Seiten kamen Autos mit albanischer Flagge und hupten, eben so, wie sie es von der Fernsehberichterstattung aus Italien nach dem Finalspiel an der Fussball-WM her kannten. Deshalb hätten sie kehrt gemacht und seien noch durch Wil gefahren. Das sei dann aber alles ein bisschen viel gewesen und sie seien wieder nach Hause gefahren, berichtet Krasniqi weiter. Er selbst ist vor 19 Jahren in die Schweiz gekommen. Im Kosovo habe er noch zwei Jahre Biologie studiert. Dann sei ihm aber das Geld ausgegangen. Ein Stipendium habe er nicht erhalten und so als Fremdarbeiter in der



Bild: Matthias Giger

**Nersat Krasniqi** freut sich, dass er nun ein Heimatland hat, mit dem er und seine Familie sich gerne identifizieren.

Schweiz angeheuert. Damals habe die Schweiz Fremdarbeiter gesucht. Zunächst hat er drei Monate bei der Schreinerei Lieberherr in Ennetbühl gearbeitet, danach bei der Zimmerei Egli in Oberhelfenschwil, für die er noch heute als Zimmermann und Dachdecker arbeitet.

## Ein Häuschen im Kosovo

Seine Familie habe er kurz vor der Grosseffensive, im Dezember

1997, in die Schweiz geholt. Zati, so Rufname von Krasniqi, ist Vater von sechs Kindern. Er hat fünf Töchter und einen Sohn – mit acht Jahren der Jüngste. Eine Tochter arbeitet nach abgeschlossener Lehre als Apothekerin, eine im Detailhandel, eine besucht die Wirtschaftsmittelschule, eine macht bei Toggenburg Tourismus in Wildhaus die Lehre und eine besucht die zweite Sekundarschule. Das Toggenburg gefalle

ihm, da es von der Landschaft und vom Klima her ähnlich sei wie sein Herkunftsort im Kosovo. Dadurch werde das Heimweh etwas gemildert. Wenn seine Kinder einmal flügge seien, könne er sich gut vorstellen, wieder in den Kosovo zurückzukehren, sagt Zati. Bis zur Pensionierung wolle er damit nicht warten. Ein möglichst selbst gebautes Häuschen in einer landschaftlich schönen Gegend, damit er das Toggenburg nicht so

sehr vermisse, von so etwas träume er schon, meint er mit einem Blick, der Heimweh verrät.

## Unabhängigkeit erster Schritt

Man müsse schauen, dass man das Land jetzt aufbaue, da es wirtschaftlich wirklich nicht auf Rosen gebettet sei. Mit Hilfe der EU könne dies gelingen, gibt sich Zati überzeugt. Mit der Unabhängigkeit sei nun der erste Schritt getan. Angesichts der ethnischen Zu-

sammensetzung (Schätzungen der Weltbank aus dem Jahre 2000 gehen von 88 Prozent Albanern, 7 Prozent Serben und 5 Prozent der übrigen ethnischen Gruppen aus) sei es nur gerecht, dass der Kosovo nun Unabhängigkeit erlangt habe.

Die Angst der Kosovo-Serben könne er verstehen. Sie seien nun schliesslich in der Minderheit und der Krieg habe schon Spuren hinterlassen. Aber er persönlich glaube nicht, dass es zu Racheakten seitens der Kosovo-Albaner kommen wird. An kriegerische Gewaltakte seitens der Serben glaube er ebenfalls nicht, er hoffe es zumindest nicht. Er glaube und hoffe, dass Serben wie Kosovo-Albaner nach dem Krieg nun genug hätten von Gewalt und Blutvergiessen und ist der Meinung, dass mit der Unabhängigkeit mehr Stabilität in den Kosovo komme. Gegen die Proteste der Serben argumentiert Zati mit weniger Mitgefühl: Der Kosovo habe die territoriale Form schon immer so gehabt wie die neue Republik Kosovo, auch schon 1912 als die Region an Serbien übergang und er denke, dass es insofern berechtigt sei, dass der Kosovo nun als unabhängiger Staat erklärt werde. Schliesslich seien die Kosovo-Albaner in der Mehrheit. Der Minderheit der Serben stehe es frei, den Kosovo zu verlassen.

Die grösste Auswirkung der Unabhängigkeit auf sein Leben hier in der Schweiz: Dass sie endlich eine nationale Identität hätten, ein eigenes Land, eine Heimat. Es sei ein schönes Gefühl, eine Staatsbürgerschaft zu haben, mit der man sich als Kosovo-Albaner gerne identifiziere.

## Obstbaum-Pflanzaktion – Jetzt erst recht!

**NECKERTAL.** Das Landschaftskonzept Neckertal bietet am Samstag, 8. März, von 9 bis 16 Uhr einen Baumschnitt-Kurs an.

Obstbäume stellen ökologisch wertvolle Inselstandorte und Nistplätze vieler nützlicher Vögel dar und bereichern das Landschaftsbild. Der Feuerbrand hat grosse Lücken in die Bestände geschlagen. Neu- und Nachpflanzungen werden aus Mitteln des Landschaftskonzeptes unterstützt, verlangen aber auch nach Pflegemassnahmen. In einer Förderaktion werden im Rahmen des zweijährigen Projektes eine Anzahl Hochstamm-Obstbäume, aber auch standortgerechte Einzelbäume wie Linde, Eiche, Ahorn zu stark vergünstigten Preisen abgegeben. Ein Baum, zusätzlich ein Akazienpfahl, zwei Stamm-Schutzröhren und ein Bindschlauch, werden zum Preis von 20 statt 100 Franken abgegeben. Der Empfänger verpflichtet sich schriftlich, die Bäume fachgerecht zu pflanzen, vor Vieh und Wild zu schützen und regelmässig zu pflegen. Die Vorzugsbedingungen gelten für Landwirte aller fünf Neckertaler Gemeinden.

Alle interessierten Neckertaler Baumbesitzer und Baumpflegerinnen sind zum Baumschnittkurs eingeladen. Der Pflanzschnitt, die Pflege von älteren Bäumen, Unterschiede in der Behandlung von Kern- und Steinobst, Hoch- und Niederstamm-bäumen sind die Kursthemen.

Informationen, Beratung und Anmeldung bei Pavel Beco, Dicken, Tel. 071 377 19 24, E-Mail: pavel.beco@bluewin.ch (pd)

# Superman hat Speck angesetzt

Chössi-Theater ab 7 Jahren: «He, Super! Mann», am Sonntag mimisch brillant und hintergründig

**LICHTENSTEIG.** *Superman gegen Flyman – ein tempo-reiches Spektakel, schweisstreibende Verfolgungsjagden und eine Komödie um die Freundschaft zwischen einem resignierten Helden und einem Möchtegern-Bösewicht. Ein Stück für grosse Kinder und für Comic-Nostalgiker.*

HANSRUEDI KUGLER

Superman ist ein ziemlich verschlafener Kerl. Kein Wunder, denn seine letzte Heldentat datiert auf April 2004. Seither pennt er in seinem Comic-Heft, wartet bis etwas passiert, bis ein Schiff untergeht, ein Staudamm bricht und bis jemand endlich das Heft fertig schreibt. Aber nichts da, keiner scheint sich mehr für ihn zu interessieren. 68 Jahre lang hat er Woche für Woche übermenschliche Heldentaten vollbracht, nun scheint seine Zeit abgelaufen, düster sieht Superman seine Zukunft als Altpapier. Pech für den Neo-Schurken Flyman. Der eben erst kreierte Comic-Bösewicht hängt zu Beginn noch als Skizze an der Wand und will endlich etwas erleben – Flugzeugabstürze, Überschwemmungen, Zugunglücke, davon schwärmt er.

## Ein Comic wird lebendig

Die Bühne ist ein Zeichentisch, ein verlassenes Atelier eines Comiczeichners, hier ist alles übergross: Das Comicheft ist zugleich das Bett von Superman, das Trampolin ist ein Radiergummi, auf

dem Flyman kreischend herumhüpft, das Podest ist ein Riesenspitzer, auf dem Flyman hockt, aus dem mannsgrossen Bleistift wird schwupps ein Flugzeug oder ein Schiff, und schon geht die Verfolgungsjagd los, ein Traum für jedes Bubenherz. Denn Flyman wird fuchsteufelwild über Supermans Resignation, treibt ihn zum Fitnessprogramm. Der Hüft-Speck muss weg, weil Gut und Böse in der einfachen Comic-Welt

wie Katz und Maus aufeinander angewiesen sind. Sie prügeln sich auf offener Bühne. Superman ballt die Faust, streckt den linken Arm zur klassischen Flugposition und hat ein paar Tricks auf Lager, zum Beispiel kann er Flyman einfrieren lassen.

Am Ende nützt alles nichts, Superman und Superschurke verschwinden von der Bühne, logische Konsequenz ihrer ausweglosen Existenz. Zuletzt versteht

auch Flyman: Egal ob Schiffsuntergang, Wolkenkratzerbrand oder Staudammbruch, «Superman kommt, rettet, the end. Superman kommt, rettet, the end», Woche für Woche immer dieselbe Pointe, «isch jo langwilig».

## Erstklassige Bösewicht-Kunst

Natürlich zeigt «He, Super! Mann!» auch, dass die Comicwelt allzu simpel Gut und Böse gegenüberstellt und zeigt, wie Rivalen

Freunde werden können. Aber das Stück kommt keine Sekunde moralisch daher. Es ist ein sehr dicht gepacktes Theatervergnügen: Da werden dutzendweise Filmmelodien angesummt, Flyman projiziert seine Weltzerstörungs-Fantasien via Beamer auf den Bettdeckel (Spielzeugautos und Milchtüten-Wolkenkratzer gehen darin in filmische Flammen auf), das Stück kommt selbst wie ein lebendig gewordener Comic daher.

Das Stück ist ein Riesenspass, darin spiegelt sich gerade die Ambivalenz von Comics: Sie sind simpel und trotzdem begeistern sie wegen ihrer fantastischen und irrwitzigen Figuren, letztlich ein einfaches, aber grosses Vergnügen. Bei «He, Super! Mann!» gilt das fürs Bühnenbild, die rasante Inszenierung (Regie: Martha Zürcher) und vor allem für die Schauspielerei: Wie Peter Hottinger als Flyman auf der Bühne herum-schwirrt und den schadenfrohen Schurken mimt, ist erstklassige Bösewicht-Schauspielkunst: Spitze Nase, rollende Augen, hämisches Grinsen. Matthias Bretscher Barkey als bulliges Schwergewicht Superman bringt den eingerosteten Weltretter als behäbig resignierten Verlierertypen auf die Bühne: «Ein Held braucht jemanden, der ihn braucht», sonst ist einer wie er überflüssig. Man glaubt es ihm aufs Wort.

«He, Super! Mann!», hatte vor zwei Monaten Premiere, vor allem Schulen kommen ins Theater. Die Schule Lichtensteig hat's gemerkt und «He Super! Mann!» im Mai als Schul-Aufführung engagiert.



Bild: Hansruedi Kugler

**Bald schon Altpapier:** Superman Matthias Bretscher-Barkey und Flyman Peter Hottinger liegen sich nach schweisstreibender Verfolgungsjagd in den Armen, ihr Schicksal ist besiegelt, ihre Zeit ist abgelaufen.